

SCHMID MARGARETE (Hg.), *Heute gemeinsam glauben*. Ein Glaubensseminar. (Reihe engagement) (180.) Tyrolia, Innsbruck 1980. Kln. S 110.-, DM 16.80.

Das Buch will eine Jubiläumsgabe zur Feier 40 Jahre Wiener Kurse und 30 Jahre Fernkurs für theol. Bildung sein. Als besondere Lesegruppe sind jene ins Auge gefaßt, die seit 1975 die Kursveranstaltungen des Wiener „Glaubensseminars“ besucht haben, sowie die künftigen Teilnehmer des Kurses. In 4 Blocks, die wieder in 4 Einheiten gegliedert sind, wird kurz unser christlicher Glaube und christliches Leben zusammengefaßt, systematisiert nach den 3 göttlichen Tugenden „Glauben, Hoffen und Lieben“ (= das christliche Leben). Ohne die anderen Darstellungen abwerten zu wollen, sei hervorgehoben, daß man selten wo so schön über die christliche Hoffnung lesen kann. Kirche und ihr sakramentales Leben bilden den Block „Feiern“. Der Bd. trägt die Handschrift von 11 fachkundigen Theologen, die sich seit Jahren im Rahmen der Wiener theol. Kurse für Laien um Vermittlung von Theologie bemühen. Obwohl so viele Autoren an der Gestaltung beteiligt sind, weist das Buch doch eine bemerkenswerte Einheit auf. Die Darstellung ist konzentriert, wie es eben für ein Kompendium zum Studium sein soll, dabei ist sie aber inhaltlich sehr reich. Hervorzuheben ist die leicht lesbare Sprache, die den Inhalt jedem vermitteln kann, der ein durchschnittliches Bildungsniveau mitbringt. Außer den direkt angezielten Lesegruppen könnte dieses Buch jedem etwas geben, der sich um eine Hilfe zur Umsetzung des Glaubens in das Leben umsieht. Es könnte auch ein guter Leitfaden für Glaubensseminare in den Pfarren sein, und auch Prediger könnten sich Anregungen für die Verkündigung daraus holen.

Linz

Sylvester Birngruber

ÖKUMENIK

ROGER FRÈRE, *Die Dynamik des Vorläufigen*. (112.) (Herder-Bücherei, Bd. 648.) Freiburg 1978. Kart. lam. DM 4.90.

Als der Prior von Taizé dieses Buch 1965 erstmals herausbrachte, schrieb er: „Der gegenwärtige ökumenische Aufschwung weckt große Hoffnungen.“ Doch fragt er: „Wird sich der Ökumenismus nicht sehr schnell festfahren ohne eine Dynamik, die ihn in immer neue universelle Dimensionen führt? Wie soll er sonst alle Christen mit sich reißen und durch sie alle Menschen?“ Als Kenner und beherzter Vorkämpfer für Einheit unter den Christen bzw. unter allen Menschen zeigt R. auf, daß dazu eine bloß „friedliche Koexistenz unter den Christen“ ungenügend und vornehmlich für die junge Generation zu wenig begeisternd und mitreißend sei. Auch warnt er, die Ökumene zu einer nur „eschatologischen Größe“ zu machen, die in dieser Welt gar nicht zu realisieren sei. Ebenso behindere die oft so beharrliche „Ichbezogenheit der einzelnen

Kirchen“ wirkliche Einheit und Begegnung, die letztlich doch mit einem „Triumph der einen über die anderen“ rechnet. Gegenüber diesen anderen Gefahren der Stagnation in der Ökumene weist R. dann auf den immer lauter werdenden „Ruf der Stunde“ hin: Verhütung eines Bruches zwischen den Generationen – Begegnung mit den Menschen, die nicht glauben – Gemeinschaft mit den Ausgebeuteten.

Wenn die Kirche im Heute überleben, ihrer Sendungen an die Welt gerecht werden und nicht ihre Glaubwürdigkeit und Kraft verlieren will, dann muß sie wieder mehr und glaubhafter „das Mysterium des Volkes Gottes leben“ und „in der kontemplativen Gotteserwartung verharren“. Dieses „Rezept“ für einen lebendigen christlichen Ökumenismus fächert R. im letzten Teil des Buches in eine Palette von Wegen zur Einheit auf, die alle die Leuchtkraft gelebter, langjähriger Erfahrung in der ökumenischen Mönchsgemeinschaft von Taizé widerspiegeln.

Wenn dieses Buch fast 15 Jahre nach seiner französischen Erstausgabe nun in deutscher Sprache erscheint, deutet dies allein schon hin, wie aktuell und überzeitlich gültig die Ökumenismusüberlegungen des Priors von Taizé sind. Man möchte dieses Bändchen wirklich wie eine „Ökumenismus-Fibel“ in der Hand, „im Herzen“ jedes Christen heute wünschen.

Linz

Franz Greil

KALLIS ANASTASIOS, *Orthodoxie. Was ist das?* (Orthodoxe Perspektiven 1) (94.) Grünewald, Mainz 1979. Kart. lam. DM 9.80.

Da die Orthodoxie, „infolge historischer Umwälzungen, vor allem politischer und ökonomischer Natur, nicht mehr eine fernliegende, orientalische, vorwiegend für mystisch veranlagte Romantiker und Orientliebhaber interessante exotische Form des Christentums ist, sondern seit langem auch in Westeuropa eine unübersehbare Wirklichkeit“ (2), und da die ökumenische Diskussion immer mehr auch die orthodoxe Theologie dazu verpflichtet, den Fragenden eine Selbstdarstellung zu bieten, ist es selbstverständlich, daß ein solcher „einführender Einblick in die Orthodoxie“ einen wichtigen Beitrag dazu leistet. Aber nicht nur diese Arbeit von Kallis ist sehr sinnvoll, sondern auch seine Tätigkeit überhaupt als Prof. für orthodoxe Theologie an der Universität Münster. Daß dort, besonders durch seine Habilitation am Fachbereich Kath. Theologie eine Möglichkeit geschaffen wurde für die Selbstdarstellung der orthodoxen Theologie, bedeutet einen konkreten Schritt in Richtung Ökumene und eine nicht überall vorhandene Entschlossenheit, konkrete Probleme zu lösen, die noch als Hindernisse für die Verwirklichung der vollen Communio der Kirchen im Wege stehen.

K. versucht vor allem als orthodoxer Theologe, der im Westen wirkt, seine Aufgabe in bezug auf seine Adressaten zu erfüllen, indem er „einen einführenden Einblick“ in 6 Kap. entfaltet: I. Begriffliches (9–15), II. Das Werden der Orthodoxie